

Form Volach bringt, zeigt er seine Unkenntnis über die slawische Lautgeschichte. Der Beweis ist völlig mißglückt. - In einer zweiten Abhandlung versucht G. alle von rumänischen Geschichts- und Sprachforschern angeführten Belege für Vorkommen von Romanen in Ungarn zu entkräften. Da er bei keinem der untersuchten Belege für Ortsnamen angibt, wie der betreffende Ort in späteren Quellen und in der modernen mündlichen Überlieferung sowohl der Magyaren wie anderer Völker heißt, kann man seinen Darlegungen, selbst wenn ein Teil davon richtig ist, keine Beweiskraft zuschreiben. Wenn Lukinich im Vorwort sagt, es wären bis 1300 nur 26 Urkunden vorhanden, die die Rumänen erwähnen, so beweist dies bei dem späteren Auftreten des Schriftbeweises in Ungarn und der hörigen Stellung eines Teiles der Rumänen nichts. Die vorliegenden Abhandlungen zeigen vielmehr deutlich, daß die Frühgeschichte der Rumänen nur geklärt werden kann, wenn eine systematische Untersuchung aller Ortsnamen Siebenbürgens, des Banats und der Marmarosch, die sowohl alle magyarschen wie alle rumänischen Formen wiedergibt und behandelt, erfolgen würde. Für eine solche Untersuchung gibt es eine alte, allem Nationalitätenstreit entrückte, verlässliche Grundlage in dem alten österreichischen Postlexikon von 1799, welches die magyarschen und rumänischen Namensformen enthält.

Wien.

E. Klebel.

Joan Moga, Die Rumänen Siebenbürgens in den ungarischen Urkunden des Mittelalters. (Leipziger Vierteljahrsschrift für Südosteuropa, 6, 1942, S. 98—112). Dieser Aufsatz ist eine rumänische Antwort auf die als Einleitung zu den „Documenta historiam Valachorum in Hungaria illustrantia usque ad annum 1400 p. Ch.“ bestimmten, von Klebel oben S. 616 f. besprochenen Arbeiten. Im gleichen Sinne widerlegt M. Punkt für Punkt die madjarische Auffassung und weist anschließend in einer selbständigen Untersuchung über den Bericht des anonymen Notars König Bela die Priorität der Rumänen in Siebenbürgen nach, indem er den König als Bela II. auffaßt.

M. N.

Franz Dölger, Bulgarien und Byzanz (Bulgaria, Jb. d. dtsh.-bulg. Gesellsch. 1940/41, S. 180—198). Georg Stadtmüller, Die Bulgaren und ihre Nachbarvölker in der Geschichte (ebenda S. 160—179). Da der Vortrag St.s vornehmlich dem ma. Kampf Bulgariens mit Byzanz in seinem mehrfachen Auf und Ab gilt, wird er vortrefflich von den Ausführungen D.s ergänzt, der nach einem knappen Abriß des äußeren Geschehens die ideellen Hintergründe des bulgarischen Machtkampfes und seiner Höhepunkte, dem dreimaligen Anstürmen gegen Byzanz, bloßlegt: es ist die Idee des Weltkaisertums, die auch dieses junge Volk nach seiner Christianisierung in ihren Bann zog.

U. Br.

Gustav Soyter, Die byzantinische Herrschaft in Südosteuropa (Zs. f. dt. Geisteswiss. 4, 1941/42, S. 161—170). Stellt dar, daß Byzanz politisch und kulturell die Halbinsel wohl zusammengehalten, aber die Entwicklung der dortigen Völker gehemmt hat.

M. K.